



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb

Pennequin, Pierre

Augsburg, 1700

Das 18. Capitul. Die vollkommene Lieb obliget stets der Vermehrung und
öffterer Erweckung Göttl. Liebes- Flammen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

hinweg von mir ihr vermaledeyte / dann ihr habt eu-
ren Lohn schon empfangen / welchen ihr auff einen
guten Nahmen / auff Gunst und Lob der Menschen
gesteuert habet.

(p) In parvis idem animus ostenditur; ut enim Creato-
rem non in caelo tantum miramur & terra, Sole & Oceano,
Elephantis, Camelis, equis, bubus, pardis, ursis, leonibus: sed
in minutis quoque animalibus, formicâ, culice, muscis, vermi-
culis, & istiusmodi genere, quorum magis scimus corpora,
quam nomina, eandemque in cunctis veneramus solertiam, ita
mens Christo dedita æque in majoribus ac minoribus intenta
est. S. Hieronymus in Epitaphio Nepotiani.

(q) Nunc fratres, exhortamur vos, ut laudetur DEus,
sed laudate totis votis de totis vobis, hoc est, ut non solum lin-
gua vestra & vox vestra laudet DEum; sed & conscientia ve-
stra, vita vestra, facta vestra, qui non cessat benè vivere, sem-
per laudat DEum.

Das 18. Capitul.

Die vollkommne Lieb obliget stâts der Vermehrung
und offterer Erweckung Göttlicher Liebes-
Flammen.

Der Heil. Dionysius Arcopagita schreibet / daß
die vollkommne Lieb ein stete / immerweh-
rende / beständige / und unveränderliche
Bewegung seye / allzeit nach dem höheren/
das ist / nach dem Göttlichen / als nach ih-
rem Zihl und End strebe. Oder lasset sie sich herab zu
schlechteren Dingen / thut sie solches nicht darumb / als
wolte sie darinn verharren / und ihr Begierd damit er-
sätti-

1.
Die Ege-
schaffen und
Wardun-
gen Göttli-
cher Lieb.

sättigen / sondern ihr einziger Sinn und Gedancken ist / solche schlechte Ding zu G^ott zuziehen / und zuerheben. In diesem Leben thut sie stäts reinigen und säubern / weil sie zu säubern stäts etwas findet; sie steigt stäts höher / weil sie dahin noch nicht kommen / wo sie ewig ruhen solle. Ja so gar im Himmel selbst / wo sonst alles in größter Ruhe ist / seynd dergleichen liebende Seelen / wie jene 4. Thier bey dem Heil. Johannes dem Coangelisten / and wie jene an dem Wagen G^ottres bespannte 4. Pferd bey dem Propheten Ezechiel / mit stätem Lob und mit stäter Lieb beschäftiget. Noch darffest du vermeinen / das die Lieb müßig seye / wann sie gleich äußerlich nicht zu wirken geduncket; massen das Herz der Gesponß auch im Schlaf / wo nichts müßigers zuseyn die Menschen vermeinen / wachbar ist / ob schon kein Ampel oder Liecht / sonder allein das Liecht oder Feur der Lieb allda leuchtet.

2.
Drey Ding/
welche sich
Hertzbewe-
gen / und das
Hertz ist
die Lieb.

Drey Ding seynd / welche sich stäts bewegen / nemlich das Hertz des Menschen / die Sonn und das Feur / welchen die Lieb billich mag beygezehlet werden. Das Herz ist der Anfang und Ursprung des natürlichen Lebens / des Geistlichen Lebens Ursprung ist die Lieb. Verleget du das Herz / so nimmest du dem Menschen das Leben; Verleget du schwerlich die Lieb / so nimmest du der Freundschaft mit G^ott / von welcher dein Geist in Ewigkeit sich erhaltet / augenblicklich das Geistliche Leben. Alle Glieder des Leibs / alle Sinne / alle Adern / und Nerffen / so vil sie können / beschützen das Herz vor dem äußerlichen Feind. Auß gleiche Weiß widersetzen sich alle Tugenden widerwärtigen innerlichen Feinden der wahren Lieb / und beschützen dise vor allem vermerklichen Anfall. Endlich was Antonius von dem Herzen saget / das selb ges / warmes noch frisch und hitzig ist / stäts un-
hig

big seye / und Klopffe. *Palpitar irrequies, vegetum, teres, acre, calens cor.* Eben selbiges kan in einem gewissen Verstand von der vollkommenen Lieb verstanden werden.

Ich vermeine / die Sonn entwerffe am besten die vollkommne Lieb. Die Sonn / spricht Tullius, hat diesen Namen entweder darumb / weil sie einzig und allein auß allen himmlischen Liechtern das Gröste ist / oder / weil sie nach ihrem Aufgang alle andere Liechter verduncklet / und allein scheinet. Meine Meinung aber ist / als hätte man ihr solchen Namen darumb gegeben / weil die andere Liechter ihr Licht von der Sonnen entlehnen; Daher die Assyrier die Sonnen Adod, das ist / allein / genennet haben? Eben also leuchtet auß allen Tugenden zum scheinbaristen heraus die Lieb; diese mittheilet denselbigen einen gar wunderbahrlischen Glanz und Schein / durch welche andere Tugenden erst ihre Gestalt bekommen / also zwar / daß ohne die Lieb alle Tugenden / wo nicht gar abentheurisch / doch gewislich sehr ungestalter herfür schimmern würdet. Die Sonn wird abermahl von Aulonio eine Fürstin / Anführerin / und Königin über andere Liechter benambsset / welches ebenfahls der Lieb / als einer vollmächtigen Regentin über alle Tugenden billich zuschეთ.

Das beste / was uns hier dienet / ist / daß die Sonn sich stäts beweget / und / vermög solcher Bewegung / mit großem Nutzen aller Creaturen in 365. Tagen die ganze Welt mit ihrem schnellen Lauff durchstreiffet; welches uns widerumb die stets beschäfftigte vollkommne Lieb lebhaft vorstellet.

Solon der Gefäßgeber bey den Atheniensen machte einmahl ein Gefäß wider den Müßiggang / und gestatete / daß man wider die Müßiggänger einen Rechtsmandel

3.
Die Sonn bildet vor die vollkommne Lieb.

De Nat.
39.

4.
Den Müßiggang verflucht das Gesetz der Lieb.

B b

del

del führen / und selbige mit Gebühr abstraffen dürfte ;
Eben also gestattet das Gesäß der vollkommenen Lieb in
ihrem Reich oder Gebieth keinen einzigen Müßiggänger ;
indem sie gemütsame Materi / sich zubeschäftigen / an die
Hand gibet / alle und jede zur Arbeit antreibet. Zudem
mittheilet sie ihren Liebhaberen Krafft und Stärke / er-
dencket ihnen allerhand Mittel und Weeg / wie sie Gott
stets loben und preysen können.

f.
Die Lieb ist
ein Feuer.

Die dritte Vorbildung der vollkommenen Lieb ist das
Feur / welches niemahl saget : Satis est, es ist genug /
und allzeit gerad in die Höhe auffsteiget / alles / was im
Weeg liget / oder hinderet / mit grossem Gewalt zuber-
winden nicht nachlasset ; darumb das Feur durch sein ste-
tes Bewegen die Erden bißweilen eröffnet / und mit Ge-
walt herauf bringet. Das Feur zertheilet auch das Ge-
wülck mit grossem Knallen / und weil es kein Schwere in
in sich hat / gelanget es gar bald durch sein natürliche
Leichte zu seinem Zweck. Daß alle diese Eigenschaften
der vollkommenen Lieb auch ähnlich seyen / ist außser allem
Zweiffel ; dann / besiget die vollkommene Lieb auch Gott
selbsten / so saget sie niemahl / es ist genug / welches die
Wort des Heil. Bernardi mehrers bestättigen. Ich ver-
meine / saget dieser Heil. Vatter / die Lieb lasse niemahl
ab / ihren Gesponß zu suchen / ob gleich sie ihn schon
gefunden. Man suchet Gott nicht durch öfftere
und lange Schritt der Füß / sonder durch die grosse /
öfftere / und lange Begierden des Hertzens. Wabe-
hafftig ein glückseliger Fund löschet noch nicht auß
eine heilige Begierd / sonder vergrössert selbige. (1)

84. in
Cantic.

Im Himmel wird zwar die Lieb weder bedürftig
eines Dings / noch die Begird angsthaft mehr seyn ; Auß
dieser Welt herentgegen lebet man in der Lieb nicht ohne
Schmer-

Schmerzen. Vivitur in amore non sine dolore. Sie ängstiget den Menschen unablässlich; Doch ist diese Angsthaftigkeit also beschaffen / daß ein vor Lieb ganz entzündte Seel (umb die Lieb auch in widerwärtigen Begebenheiten zu üben) ohne solche Angst niemahl seyn möchte. Die vollkommne Lieb liebet keine Wollüsten; Oder hat das Gemüth an himmlischen Erquickungen einigen Ueberfluß / so schreyet es gleich mit Xaverio und Salesio: Sufficit. Es ist genug. Herentgegen höret sie von einer Gelegenheit / allerley Trangsaaen auff sich zuladen / und auß Lieb gegen ihrem Geliebten etwas außzustehen / da kehret sie umb die Wort / und saget: Amplius Domine, noch mehr / noch mehr / O Herr! es ist nicht genug &c. sie ist bereit zu allen auch größten Kümernüssen / ihr Begird stehet enkfertig dahin. Die Heil. Theresia pflegete zusagen / daß die Lieb einer Brunnquel gleich seye / in welcher wir das Wasser stäts fließen / und zu unterist auff dem Grund ein Sandkörnlein im Strudel sich unablässlich bewegen sehen. Also begegnet es einer liebenden Seel / sie beweget sich stäts / und durch continüerliche Hiß wird sie genöthiget neue Ding zuerdencken / welche sie ihrem Geliebten zu Ehren einwebers üben / oder leyden will. Bald verlangt sie im Himmel zuseyn / wo GOTT ewig gelobet wird; Bald wünschet sie ihr die Gestalt eines Vogels / welcher in der ganzen weiten Welt herum flieget / und sein Lobgesang anstimmet / welchen Wunsch auch die selige Magdalena de Pazzis hatte. Bald wolte diese mit Augustino ein Rauchkertzlein seyn / so zum Lob und zur Ehr Gottes nach und nach verzehret wird. Bald wolte sie im Feur ihrer brennenden Lieb zerschmelzen; Bald wie ein wohlriechende Salb über die heiligste Füß des Gezeichneten JESU abgegossen werden. Etliche Liebhaber

Bb 2

seynt.

seynd mit dergleichen süßfältigen Begirben noch mit zufröden / darumb sie gleichsamb mit verschlossnen Augen in die äusserste Drangsaalen mit allem Fleiß sich stürzen / damit sie nur die Ehr und Glory Gottes erweiteren / und ihm mehrers gefallen ze.

Schawe an / mein Seel / Mariam Ragiam, wahrhaftig ein gar herrliches Sinnbild der vollkommenen Lieb. Dife wünschete einsmahl auß innerster Hitz ihrer feurigen Lieb gegen Christo IESU ihrem Heyland und Gespons / daß sie für die Beschützung dessen Göttlicher Ehr und Glory in die kleinste Stücklein möchte zertheilet werden / in solcher Peynn und Marter langsamb sterben / nach dem Todt wider anfangen zuleben / und alle wprige Peynen von neuen leyden / und alle Stund bis auff den Jüngsten Tag widerhollen / und erneuern : Vor ungemeiner Größe der Begird auß einziger Lieb zuleyden begehrete sie für ihrtägliche Speiß mit nur einem einzigen Todt / mit nur einem oder anderen Tag daurende Torturen / sonder sie verlangte so gar ein hundert-jährige Tyränney.

6.
Geschicht.
Catharina von Bononia.

Gleiche Hitz eines vor Lieb völlig brennenden Herzens hatte Catharina von Bononia; Ihr Heil. Leib wird an diesem Drth ganz unversehrt auff behalten / und veneriret. GOTT weist es / schrye sie einsmahl auff / welcher die heisse Glammen der Göttlichen Lieb in mir selbst erwecket / daß ich öfters mit Zähren überrunnen / mit beständigem und zum leyden ganz geneigten Willen ihm eyffrig gebetten habe / er solle mir doch (wann anderst mein Verdammnuß zu seiner grösseren Ehr gereichete) in jenem höllischen Abgrund das grausambste Drth bestimmen / umb all dort meinen Leib mit allen erdencklichen Torturen genugsamb zupeynigen. Ich / sagte sie weiter / nach him und wider wohl erwegter Sach bin bereit auß hitziger Lieb

Lieb gegen meinem Schöpffer alles und alles zulehden.
 Da ich hab desto mehr Freud / wann die verdammte und
 Lasterhafte Zungen durch mein mit Gedult übertragne
 Peynen die Höll quitieren / und außläeren solten; ja mehr
 Freud hab ich ab dem / als Freud ich haben kan ab meinem
 eignen Heyl.

Zwey Niderländische Klosterfrauen auß dem Dr.
 ben des Heil. Dominici, beyde Margaretha mit Nahmen /
 eine in Brüssel / die andere in Iperen gebürtig / als sie
 einens eben dergleichen Liebs Flammen in sich erwecken
 wolten / fuhreten einen fast gleichen Discurs mit einander.
 In den heissen Flammen / worvon sie ganz entzündet wa-
 ren / hatten sie gar kein Vergnügen / es müsten dann sel-
 bige die höllische Flammen seyn / welche sie für die Ehr
 und Glory Gottes aufzustehen sich nicht scheuheren.

Jetzt begegnet mir Sisois, aller Eremiten grö-
 ßes Wunder / welcher von Christo selbst Vas electionis, das
 außgewählte Geschirr der Wüsten ist genennet worden.
 Es hatte diser Gottseelige Mann auff dem Kampff-Platz
 der Göttlichen Lieb schon allbereit seinen Zweck erhalten.
 Er ware schon zu negst bey dem Todt / er wurde schon
 würcklich von den himmlischen Geisteren / so ihne besuchet /
 zum glückseligen Besiß der ewigen Cron beruffen. Seit
 Angesicht schimmerte / vor himmlischen Glantz / wie die
 Coim; Mit denen Inwohneren des Paradyß / unter
 welchen der Fürnehmste ware S. Antonius, htelte er ein stätes
 und gar freundliches Gespräch. Einsmahls aber ersuch-
 te er unter wehrendem solchen Gespräch die H. Engel /
 ob sie seine Hinscheidung von dieser Welt eine Zeitlang ver-
 schieben möchten / damit er noch Buß thun könnte. Die
 Engel aber antworteten / er seye keiner Buß bedürfftig.
 Sisois fragte sie widerumb / wie sie solches verstehen thäten?

Bb 3

Er

7.

Marga-
rescha
Bruxel-
lensis &
Iprensis.

8.

Sisois.

Er glaubete nemlich / er hätte kaum den ersten Stein zu
seinem Fuß Gebäu geleyet. Es kunte Sisois vor Größe
der innerlichen Hiß / für Christo zu leyden / ihme nicht
einbilden / noch fassen / wie GOTT über sein Seel schon
den letzten Sentenz solle gefället haben / indem er ihn so
freundlich zu dem himmlischen Paradeiß einladet / spre-
chend; Veniat ad me vas electionis eremi æternâ laureâ coro-
nandus. Komme her zu mir das außerswöhle Ge-
schir der Wüsten / welches würdig ist der ewigen
Cron. Kaum nahmen solche Wort ihr End / da verlieh-
se auch augenblicklich den Heil. Leib des Sisois sein gebene-
deyte Seel / und erfüllere das ganze Hüttlein mit himm-
lischen Geruch.

9.
Dem Liebenden
das ist alles
leicht.

Der Heil. Thomas redet also: Anima, quæ amat,
operatur magna, & reputat parva; operatur multa, & repu-
rat pauca; operatur diu, & reputat breve. Die Seel / wel-
che liebet / saget diser Englische Lehrer / würcket große
Ding / und haltet sie für gering; würcket vil / und
haltet es für wenig; würcket lang / und haltet es für
kurtz. Einer solchen liebenden Seel ergeheth es wie dem
Heil. Paulo, welcher das Vorderer vergessen / und stäts
nach neuer Materi trachtete / GOTT zu lieben / und sein
Göttliche Ehr außzubreithen; nicht anderst als wie ein
Feur / welches / so lang es Materi hat / fortbrennet.

10.
Beschluß.

Zum Beschluß bestättiget uns alles jener guldene
Geheimnuß-volle Pfeil / welcher der Heil. Gertraud / mit
dreyerley Hagglein umbgeben / ist gezeiget worden. Das
erste bedeutete die geringste Beruhung eines Göttlichen
Liebhavers in einer irdischen Sach; Der Göttliche Lieb-
haber suchet sein Freud in GOTT allein / er hat ab der
Welt einen Grauffen / wie der Krancke ab den Speisen.
Das andere Hagglein bewiese die enge Vereinhahrung
des

des Liebhabers mit GOTT / und die stäte Göttliche Gegenwarth / wie auch in allem Anlügen oder Untröst die größte Zuversicht auff den barmherzigsten GOTT. Das dritte offenbaret die wunderliche / und dem Liebhaber selbst unbekante Weiß so vieler Bewegungen / Verzuckungen / so unerättlicher Begierden / Euffer und Innbrunst / des eignen Leibs nicht mehr zuschonen / noch zgedencken / sonder ehenter denselbigen / seinen geliebten Freund zu Ehren / den grausambsten Peynen für ein freywilliges Brand- und Blut-Opffer zu überlassen.

(1) Exultimo, quia DEus nec cum inventus fuerit, cessabit amans à quaerendo: non pedum passibus, sed desiderii quaritur DEus, & utique non expungit sanctum desiderium felix inventio, sed extendit, S. Ber. in Cant. 48.

Das 19. Capitul.

Die vollkommene Lieb leydet mit Lust für ihren guten Freund.

Sleichwie die unvollkommene Lieb schwach / kraftloß / schläfferig / aufgelaßen / und unbeständig ist / also traaget sie ab schwären / harten / und widerwärtigen Dingen das größte Abscheuen / verwirret / und entrüstet sie nicht gar bald. Solches geschieht aber darumb / weil sie die eigue Lieb noch nicht hat überwunden / massen diese ab dem bloßen Nahmen der Dusch oder Gedult schon manchen Grausen schöpffet / sich in allem schönzumachen / zuwillfahren / politisch zuhandlen / oder bey dem blinden Schein einer Tragsaal gleich die Flucht zunehmen trachtet. Wirffest du in das Feur ein ganz grünes / feuchtes / und

1.
Die
Schwach-
heit der un-
vollkomme-
nen Lieb.